

Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschlüssel 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 8. November 1943

Nummer 262

Im Geist der toten Helden zum Sieg

Gedanken eines Soldaten an der Ostfront zum 9. November 1943

PK Der Krieg ist für uns nicht mehr ein aufwühlendes Erlebnis, er ist Zustand, er ist uns zur Lebensform geworden. Die barten Monate und Jahre haben alle dünnen Hilfskonstruktionen eines einstigen Lebens niedergeworfen, wir haben das Gewohnte hinter uns gelassen wie eine andere Welt. Frei von jeder Bindung treten wir in diesen Krieg, und der Tod kommt nicht als unser Feind zu uns, er ist der große Gegenspieler, mit dem der Soldat um die Entscheidung seines Schicksals würtelt. Ohne Eifer und ohne große Furcht, mit einer ausgewogenen Gelassenheit tritt er ihm entgegen. Diese Gelassenheit des Herzens ist kein stumpfes Sichergeben, sie erwächst aus der Erkenntnis, daß das höchste Ziel nur unter höchstem Einsatz erreicht werden kann. Der Fallende reißt mit letzter Kraft die Fahne weiter, und es findet sich immer wieder derjenige, der sie dem Toten aus den Händen nimmt und sie, tausend anderen voran, weiter vorwärts trägt.

In einer kleinen, niederen und rauchgeschwärtzten Behausung südwestlich Weiskirch-Luft hat dieses Thema einen frühen, langen Abend erfüllt, während die Balkenwände und Bohlen der Panzerbühne unter dem Einschlag der Bomben und vom Artilleriebeschuss erzitterten. An diesem Abend zog der Krieg in Schattenschildern noch einmal an uns vorüber. Kameraden saßen unter uns, die auf dem Marsch nach Osten ihre Ruhesstätte gefunden haben und deren Name uns Verpflichtung geworden ist. Sie sind gegenwärtig, solange der Befehl zur Pflicht und Tat fordert. Wir sprachen von der Urväterzeit, in der in allen Jahrhunderten deutsche Menschen für das politische Schicksal verblutet sind. Immer wieder gaben Tausende und aber Tausende Deutsche in Kriegen und Kämpfen aller Art für die Nation ihr Herblut, und immer sind wir Deutschen getreten, geknechtet, verrotten, misshandelt worden, durch Jahrhunderte wie nie ein anderes Volk. Das geschichtliche Erbe des bisher gewalttätigen völkischen Opferansatzes der Weltgeschichte, des Ninoens von 1914 bis 1918, war nach Kriegsende die Landkarte von Versailles!

Wir erinnern uns, während der Kerzenstummel auf unserem rohen Tisch von der Wucht der Artillerieeinschläge immer aufs neue erzittert, jener unvergesslichen Novembertage von 1918, als das ungeklärte Heer, dem das Schicksal den Sieg aus den blutenden Händen riß, vor unseren Augen heimkehrte und in die ungewisse Zukunft sinnloser Verhältnisse hinein sich auflöste. Wir empfanden die ganze Widerständigkeit des Wortes „unionsk“, als die Namen toter Kameraden in diesem nächtlichen Gespräch genannt wurden. Es waren Kameraden, mit denen wir Hunger und Durst, Leid und Freude, Schicksal und Schmerz, Gefahren und Heimweh geteilt hatten, die hinfanden rechts und links von uns, bis die Reihen ganzlicht waren und kaum noch eines der alten vertrauten Gesichter erblinneten. Wir erinnerten uns jenes vergilbten Zeitungsausschnittes, den wir an einer Banktür zwischen Weiskirch und Weiskirch-Luft gefunden hatten, auf dem jeder, der in den letzten Graben trat, lesen konnte: „Als am 16. Oktober 1918, da die Entscheidung noch sehr fraglich war, ein verwundeter französischer Offizier gefragt wurde, wie es vor den Toren stehe, antwortete er mit einem müden Lächeln: „Vortrefflich, aber wir verlieren - die anderen wollen siegen!“

Es ist das „Wollen“, das unseren Jägern und Grenadiere die Kraft gibt, in einem wilden Kampf gegen eine vielfache Uebermacht der Bolschewisten standhaft zu bleiben, in vielen Tagen und langen Nächten die blutige Last der Abwehr zu tragen. Sie schöpfen die Kraft für das oft übermenschliche Durchhalten aus dem geheimnisvollen Vorn jenes Blutes, das am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle in München vergossen wurde. Es wüßte den Staub und Schmutz fort, mit dem uns die Fußstapfen der ewigen Feinde eines geeinten Reiches durch lange und bange Jahre überkrustet haben. Jene Fadel, die von den verfallenen 16 Gefolgsmännern Adolf Hitlers unseren Kameraden in die Hände gelegt wurde, ist weitergegeben an jene, die dem Ansturm aus dem Osten trotzen. Das Blutopfer an der Feldherrnhalle entsandte in ihren starken Herzen die Lebensflamme einer Idee, deren heilige Glaubensschatz das Reich von morgen schmiedet und deren Atem über das herrliche Land südwestlich Weiskirch-Luft nicht minder heiß weht als am Dnieper oder Schwarzen Meer. In ihm verging, was mehr war, und zerbrach das Werk eines verflörenden Willens, der seine aufgewühlten Menschenmassen gegen uns anführen ließ, der aus seinem Lande eine Waffenfabrik gegen Europa machte, damit er ausziehen konnte, um alles zu vernichten, was uns wert und schön ist.

Wenn die Idee nicht wäre, für die am 9. November 1923 Männer ihr Leben einsetzten, dann würden heute in unseren Häusern südische Kommissare und GPU-Beamte aus- und eingehen. Wenn die



Nach einer PK-Zeichnung von Kriegsberichterstatter Busch

„Das, was wir Nationalsozialisten als Erkenntnis und Gelöbnis vom Totengang des 9. November in die Geschichte unserer Bewegung mitgenommen haben, nämlich, daß das, wofür die ersten Sechzehn gefallen sind, wert genug war, auch viele andere, wenn notwendig, zum gleichen Opfer zu verpflichten - diese Erkenntnis soll uns auch in der Zukunft nicht verlassen. Für unser deutsches Volk sind im Laufe von vielen Jahrhunderten, ja, Jahrtausenden, zahllose Millionen gefallen. Millionen anderer haben ihr Blut dafür gegeben. Keiner von uns weiß, ob es ihn nicht auch trifft. Allein jeder muß wissen, daß er dadurch nicht mehr an Opfern bringt, als andere vor ihm gebracht haben und andere nach ihm einst wieder bringen müssen.“
Adolf Hitler am 8. November 1939

Mammutarmeen der Sowjets mit ihren Tausenden von Panzern und Flugzeugen die Mauer unserer Leiber überfluten würden, dann würden eines Tages die Jüge aus Deutschland nach dem Osten rollen, die deutsche Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen nach den sibirischen Wäldern brachten. Die geistig Schaffenden aber säßen in Gefängnissen oder ein Katyn wäre ihnen beschieden. Und hinter schlecht verschlossenen Türen würden drei oder fünf Familien hausen, schlecht gekleidet und unterernährt, Leid, Sorgen, Trauer, Schmerzen und Elend würden das letzte anstößigen, was noch an das Gewesene erinnern würde.

Als am 9. November die Salven in München krachten, da entzündete sich das Fanal, das unserem Kampf im Osten voranleuchtet. Der ist ein Narr,

der sich um das Höchste seines Daseins bringt, weil er glaubt, den Schalmeien sei besser zu lauschen als dem Geräusch ebernen Tritts. Im nächsten Erisienkampf gegen den Bolschewismus haben unsere Soldaten erfahren, daß Schicksal nicht etwas Unabwendbares ist, etwas, was man wirkungslos über sich ergehen lassen muß. Schicksal ist Kampf, ein Meistern der uns gestellten Aufgaben. Wie wäre es sonst zu verstehen, daß hier draußen eine Handvoll Grenadiere nach stundenlangem, zerschmetterndem Feuerhagel die Stellung gegen eine zehnfache Uebermacht halten, daß NS-Schwüme wie granitene Inseln in der anstürmenden Flut so lange den erbarmenden Wellen ihr Feuer entgegenwiegen, bis sich der gegnerische Angriff totgelaufen hat? Wie wäre es sonst zu verstehen, daß Grenadiere, in ihre nassen Erb-

löcher geduckt, das niederwühlende Anrollen sowjetischer Panzer über sich ergehen lassen, um dann die Stahlungestüme von hinten anzugreifen und ihren Stahl zu brechen?

Im Weltkrieg - so hart er den einzelnen auch anpacken mochte - fanden viele im Volke seelisch und geistig außerhalb des Kampfes. Gelebt durch die Idee des 9. November 1923 empfinden wir heute die Einheit des Reiches, in dessen Schicksalskampf Heimat und Front, wir alle, einbezogen sind. Wenn jetzt hier draußen Väter, Söhne, Brüder und Söhne den überdimensionalen Ansturm eines Erdteiles ab schlagen, so erfüllt sie die Erkenntnis, daß die Opfer, die sie auf sich nehmen müssen, nicht umsonst gebracht werden. Wenn sie ihre Gefallenen in die fremde Erde betten und ihre Ruhesstätten mit einem schlichten Vorkreuz schmücken, wie anders ist da ihre Trauer als damals im ersten Weltkrieg, da sie die Gefallenen beklagen mußten zweifach, weil sie umsonst starben! - So schien es. Heute wissen wir, daß sie nicht vergeblich starben. Ihr Vermächtnis erfüllte sich vor der Feldherrnhalle.

Wohl schlafen auf unserem Zuge gegen Osten viele Kameraden am Wege als mahende Wache. Da es um die Erhaltung der Heimat ging, gaben sie ihr Bestes. Aber sie leben noch! In uns und mit uns! Sie stehen hier draußen im Graben, am Gehäug, im Panzer und hinter knatternden Motoren. Immer spüren wir ihre Nähe, ahnen ihren Geist, der ihnen die Kraft spendet, nicht kleinmütig zu sein im Kampfen und Sterben. Denn wer hier bei Weiskirch-Luft, in Nord und Süd sein junges Leben verbauchte, wer in den Strudeln des Meeres versank oder im Luftkampf fiel, nicht einer von diesen schied ohne den Gedanken: Großdeutschland...

Das war der Inhalt eines nächtlichen Gesprächs einiger Grenadiere. In einer ärmlichen Behausung verbrachten sie die kalte Nacht, und immer wieder erbebten die Wände der Hütte unter den wichtigsten Einschlägen der bolschewistischen Batterien südwestlich Weiskirch-Luft. Ein Tiefliedergangriff riß sie aus den Worten, die nicht alle ausgeprochen worden waren, ein gut Teil von ihnen hatten sie nur gedacht. Mit harten Fingern zerbröckelte einer die spärliche Flamme der kleinen Kerze. Sie wickelten sich in ihre Decken. Mochte der neue Morgen kommen. Es sollte angegriffen werden. Sie waren bereit!

Kriegsberichterstatter Herbert Steinerl

Feststunde in den deutschen Gauen

Berlin, 8. November. Das deutsche Volk edachte am geistigen Sonntag der für Deutschlands Freiheit Gefallenen. Die zahlreichen Kundgebungen, die in allen deutschen Gauen stattfanden, standen im Zeichen eines bis zum äußersten entschlossenen Kampfes- und Siegeswillens.

In der Reichshauptstadt zogen an allen Gräbern Ehrenwachen der Formationen an. Auf dem Nikolai-Friedhof der Ruhesstätte des ermordeten Sturmführers der SA, Horst Wessel, hatte die SA mit ihren Wehrmännern ein Ehrenpalisade vom Eingang bis zur Grabstätte geschoben. Am Grab selbst hatte ein Doppelposten mit der Sturmflagge Aufstellung genommen, die Horst Wessel seinem Sturm so selbst organisierten hatte. Dem Gedenken aller Toten, die der Kampf um das nationalsozialistische Großdeutschland, der Weltkrieg 1914/18 und das heutige Ringen forderten, waren die Feiern gewidmet, die die zehn Berliner Kreise der Partei durchführten.

Auch in den westlichen Städten des Reiches, die dem englisch-amerikanischen Bombenterror im besonderen Maße ausgesetzt sind, kam bei allen Kundgebungen der unerschütterliche Wille zum Ausdruck, fest und entschlossen allen feindlichen Bemühungen zum Trotz zusammenzustehen.

Schwerter für General Graf Schwerin

Im Führerhauptquartier, 7. November. Der Führer verlieh am 4. November das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Gerhard Graf von Schwerin, Kommandeur der in diesem Jahr dreimal im Wehrmachtbericht besonders hervorgehobenen 16. Panzergrenadier-Division, als 41. Soldaten der deutschen Wehrmacht. General Graf von Schwerin, der 1899 in Hannover als Sohn eines Regierungspräsidenten geboren wurde, erhielt erst am 17. März d. J. als 20. deutscher Soldat das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz zeichnete der Führer Hauptmann Ernst Biemer, Kompaniechef in einer Grenadier-Bataillon, als 317. Soldaten der deutschen Wehrmacht aus. Hauptmann Biemer, der 1911 in Schwirren (Bommern) geboren wurde, ging aus dem Unteroffizierstand hervor und wurde im vorigen Jahre in das Offizierskorps übernommen.

Geleitzug-Katastrophe im Mittelmeer

13 Transporter und zwei Zerstörer von unserer Luftwaffe vernichtend getroffen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche Luftwaffe führte erneut einen schweren Schlag gegen feindliche Truppen- und Nachschubtransporte im westlichen Mittelmeer. Kampfpliegerverbände griffen in der vergangenen Zeit bei der nordafrikanischen Küste einen aus 22 vollbeladenen Truppentransportern bestehenden, durch acht Zerstörer gesicherten Geleitzug an. Zahlreiche Bomben und Torpedos trafen 13 große Fahrgastschiffe mit zusammen 140 000 BZ. sowie zwei Zerstörer vernichtend. Bereits im Abflug wurden mehrere der getroffenen Transporter in brennendem und sinkendem Zustand beobachtet. Mit den vernichteten Schiffen fanden viele tausende junger nordamerikanischer und britischer Erziehungsjugend ihr Grab in den Wellen.

* Die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht, wonach von 22 vollbeladenen Truppentransportern 13 große Schiffe vernichtend getroffen worden sind, kommt einer außer gewöhnlichen Katastrophe

gleich. In der Geschichte der Bandungsunternehmen und der sogenannten „amphibischen“ Operationen der Engländer und Nordamerikaner ist bisher eine derartig schwere Niederlage nicht verzeichnet worden. Noch läßt die amtliche Meldung den endgültigen Verlust des Feindes offen, doch kann mit Sicherheit angenommen werden, daß viele Tausende von Briten und Nordamerikanern ihren Verzicht, sich im Vorfeld der Festung Europa zum Kampf zu stellen, bereits auf dem Anmarschweg mit dem Tode bezahlten mußten.

Außerdem erweist diese überaus mutige Gegenoffensive der im Mittelmeer stationierten deutschen Kampfgeschwader, daß sie im entscheidenden Augenblick dort sind, wo sie gebraucht werden, obwohl die Inanspruchnahme der deutschen Luftwaffe im gegenwärtigen Augenblick nicht gering ist. Den in Süditalien kämpfenden deutschen Verbände dürfte damit eine fühlbare Entlastung bereitet worden sein, während der Feind diesen heftigen deutschen Gegenanschlag als ein Kennzeichen der ungebrochenen deutschen Abwehrkraft zu werten hat.

Calw
Tel. 251
Gegr. 1826
Calw im Schwarzwald
Montag, 8. November 1943
Nummer 262
Im Geist der toten Helden zum Sieg
Gedanken eines Soldaten an der Ostfront zum 9. November 1943
PK Der Krieg ist für uns nicht mehr ein aufwühlendes Erlebnis, er ist Zustand, er ist uns zur Lebensform geworden. Die barten Monate und Jahre haben alle dünnen Hilfskonstruktionen eines einstigen Lebens niedergeworfen, wir haben das Gewohnte hinter uns gelassen wie eine andere Welt. Frei von jeder Bindung treten wir in diesen Krieg, und der Tod kommt nicht als unser Feind zu uns, er ist der große Gegenspieler, mit dem der Soldat um die Entscheidung seines Schicksals würtelt. Ohne Eifer und ohne große Furcht, mit einer ausgewogenen Gelassenheit tritt er ihm entgegen. Diese Gelassenheit des Herzens ist kein stumpfes Sichergeben, sie erwächst aus der Erkenntnis, daß das höchste Ziel nur unter höchstem Einsatz erreicht werden kann. Der Fallende reißt mit letzter Kraft die Fahne weiter, und es findet sich immer wieder derjenige, der sie dem Toten aus den Händen nimmt und sie, tausend anderen voran, weiter vorwärts trägt.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. November. Auf der Krim wurden Angriffe der Sowjets aus ihren Bandenlagern beiderseits Kerch und gegen die Enge von Bereslop von deutsch-rumänischen Truppen in erbitterten Kämpfen blutig abgeschlagen. Am unteren Dnjepr wurden mehrere feindliche Vorstöße gegen die Brückenköpfe Cherson und Nikolopol abgewiesen. Im großen Dnjepr-Bogen erzielte der Feind bei mehreren stärkeren Angriffen nur einige örtliche Einbrüche, die abgeriegelt oder im Gegenstoß beseitigt wurden. Ein eigener Gegenangriff südlich Dnepropetrowsk gewann trotz erbitterten feindlichen Widerstandes Boden. Zwischen Kremenischuk und Kiew warfen unsere Truppen die Sowjets von einigen Dnjepr-Inseln und schlugen wiederholte feindliche Angriffe in der Dnjepr-Schleife südlich Kiew ab. In diesen Kämpfen vernichtete die 44. Panzerdivision die Division „Das Reich“ seit Beginn dieses Jahres den 2000. feindlichen Panzer. Nordlich Kiew waren die Sowjets neu herangeführte überlegene Kräfte in den Kampf. Um einen drohenden Durchbruch zu vereiteln, wurden unsere 2. und verbissen kämpfenden Truppen auf weiter westlich gelegene Stellungen zurückgenommen. Dabei wurden unsere Truppen aus den bereits seit Wochen in der Kampflinie liegenden Teilen der Stadt Kiew zurückgenommen. Im Kampfraum von Welikije Luki wurden starke feindliche Angriffe südlich und westlich Newel mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe abgewiesen. In dem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände südwestlich Newel sind Kämpfe mit vorgetriebenen feindlichen Kampfgruppen im Gange. Von der übrigen Ostfront werden nur noch vergebliche örtliche Angriffe der Sowjets südlich des Ladogasees gemeldet. Vom 3. bis 5. November vernichtete die Luftwaffe an der Dniestr 140 Sowjetflugzeuge, sechs eigene Flugzeuge werden vernichtet. In den schweren Kämpfen südlich Kremenischuk hat die Rheinisch-westfälische 106. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Forst in hervorragender Haltung alle Durchbruchversuche des Feindes verhindert und besondere Abwehrerfolge erzielt.

In Süditalien nehmen die schweren Kämpfe am Volturno ständig an Heftigkeit zu. Bei ihren Angriffen gegen unsere Höhenstellungen erleiden die Briten und Nordamerikaner fortgesetzt schwere blutige Verluste. Eine vorgeschobene, vorübergehend vom Feind eingeschlossene Kampfgruppe strengte im Laufe der Nacht den Einschließungsring und kämpfte sich zu unseren Hauptkräften zurück. Südlich Zito nio griff der Feind auch gestern wieder mit starken Kräften erfolglos an. Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfgruppen griff in der Nacht Schiffsziele und Ausbungen des Feindes im Hafen von Neapel an. Nach vorläufigen Meldungen wurde ein Handelsschiff versenkt und neun weitere schwer getroffen. Feindliche Flieger griffen am gestrigen Abend die Vatikanstadt in Rom an. Bombentreffer verursachten Zerstörungen in der weltberühmten Mosaikwerkstatt und Schäden am Gouverneurpalast.

Feindliche Fliegerverbände drangen in den Mittagsstunden des 5. November nach Westdeutschland ein und warfen an mehreren Orten Spreng- und Brandbomben, durch die besonders in Essen, Gelsenkirchen und Münster Verluste unter der Bevölkerung und einige Schäden entstanden. Nach bisherigen Feststellungen wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der vergangenen Nacht unternahm eine geringe Zahl britischer Bombenflugzeuge Störangriffe gegen das westliche und nördliche Reichsgebiet.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 6. November erneut Ziele im Raum von London an.

Schnellboote griffen in der Nacht zum 5. November erneut den Geleitzungsverkehr an der englischen Ostküste an und torpedierten drei Schiffe mit zusammen 9000 BRT. Ihr Sinken konnte infolge der sofort einsetzenden starken Abwehr nicht beobachtet werden, ist aber wahrscheinlich. Im Nord- und Mittelatlantik versenkten deutsche Unterseeboote im Kampf gegen feindliche Geleitzüge vier Zerstörer, eine Korvette und fünf Schiffe mit zusammen 29.500 BRT. Ein weiteres Schiff und ein Bewacher wurden torpediert.

Botschafter Anfujo beim Führer

Berlin, 7. November. Der Führer empfing gestern in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten italienischen Botschafter in Berlin Filippo Anfujo zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben.

Standarte „Kurt Eggers“

Berlin, 7. November. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsführers SS den Kriegsbekämpften von Ribbentrop den Namen „Standarte „Kurt Eggers““. Der bekannte Dichter Kurt Eggers fiel vor kurzem im Osten als 44. Obersturmführer und Panzerkommandant in der 44. Panzerdivision, „Wiking“.

Die endgültige albanische Regierung

Agram, 7. November. Die endgültige albanische Regierung wurde jetzt gebildet. Der Regimentsrat ernannte den bekannten Vorkämpfer der albanischen Unabhängigkeit, Rexhep Mitrovica, zum Ministerpräsidenten.

Zwei USA-Flugzeugträger versenkt

Tokio, 7. November. Die japanische Luftwaffe versenkte in den Gewässern südlich der Insel Bougainville aus einem amerikanischen Flottenverband zwei Flugzeugträger und vier Kreuzer. Durch diesen großen Erfolg, bei dem die Japaner nur drei Flugzeuge einbüßten, verlor der Feind in den See- und Luftschlachten im Gebiet der Salomonen vom 31. Oktober bis zum 6. November 55 Kriegsschiffe und Landungsboote, die versenkt wurden. Außer fünf oder sechs Kriegsschiffen und Transportern, die schwer beschädigt wurden, wurde noch ein feindlicher Zerstörer in Brand gesetzt. Ferner wurden 250 Flugzeuge abgeschossen. Die japanischen Verluste betragen: Ein Zerstörer gesunken, ein Kreuzer leicht beschädigt, 33 Flugzeuge sind noch nicht zurückgeführt.

Empörung über den Anschlag auf die Vatikanstadt

Schwerste Schäden durch den ruchlosen britisch-amerikanischen Luftangriff

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Rom, 7. November. Die Bombardierung der Vatikanstadt durch britisch-amerikanische Flieger am Freitagabend hat nicht nur in Rom und Italien, sondern in der ganzen christlichen Welt größte Empörung ausgelöst. Vier Bomben trafen das als unverleglich geltende vatikanische Gebiet. Ein Volltreffer richtete in der weltberühmten Mosaikwerkstatt erhebliche Zerstörungen an, eine zweite Bombe verursachte große Schäden am Gouverneurpalast, eine dritte richtete die Wasserleitung der Vatikanstadt auf und die vierte schlug in der Nähe der Peterskirche ein. Es handelt sich um einen Reihenschuss in die unmittelbare Umgebung der Peterskirche bei sternförmigem Himmel und Beleuchtung, so daß sich die Luftangriffe auch in diesem Fall nicht hinter die Ausrede eines Fehlwurfes verbergen können.

Wie weiter bekannt wird, hat eine der Bomben auch den Sender der Vatikanstadt so schwer beschädigt, daß die Sendungen für einige Zeit ausgesetzt werden mußten. Die Schäden an der Peterskirche, über deren Umfang genaue Einzelheiten noch nicht vorliegen, haben zur vorübergehenden Schließung der Kirche geführt. Durch den Luftdruck der explodierenden Bomben wurden ferner beträchtliche Schäden an der Sakristei der Sirinischen Kapelle sowie in den Museen verursacht. Außer den erheblichen Zerstörungen am Gebäude der Mosaikwerkstatt wird auch die völlige Vernichtung mehrerer bereits fertiggestellter Mosaiken, die zum Abtransport bereitlagen, gemeldet. Im Augenblick des Terrorangriffes auf die Vatikanstadt befand sich der Papst in seinem Arbeitszimmer in einer Vesperechung mit dem Substituten des päpstlichen Staatssekretariats, Monsignore Montini. Als in kurzen Zwischenräumen plötzlich die heftigen Detonationen der einschlagenden Bomben trafen, erschrak Papst Pius XII. und sein Besucher heftig. Am Samstag begab sich Papst Pius XII. selbst in aller Frühe an die Stelle, wo die anglo-amerikanischen Bomben niedergegangen waren und überlegte sich durch persönlichen Augenschein von dem Umfang der Katastrophe. Das ganze beim Vatikan akkreditierte diplomatische Korps trug

sich am Samstag früh in die in der päpstlichen Anticamera ausgelegte Glückwunschliste zur Rettung des Papstes ein; als einer der ersten erchien der deutsche Botschafter Freiherr von Weizsäcker.

Ununterbrochen laufen beim Vatikan aus allen Teilen der Welt Telegramme ein, in denen dem Entsetzen und der Empörung über den Anschlag auf den Papst und den Vatikan Ausdruck gegeben wird. Die Schilderungen über die Einzelheiten des Luftangriffes sowohl im vatikanamtlichen „Osservatore Romano“ als auch in der übrigen italienischen Presse lassen keinen Zweifel darüber, daß der Bombenüberfall ein planmäßig durchgeführter Anschlag auf den Sitz des Papstes und die Kulturstätte der Vatikanstadt darstellt.

Die Absicht dieses ersten britisch-amerikanischen Luftangriffes auf die Vatikanstadt liegt jedem unbefangenen Beobachter offen: Vor allem wollen die Briten auf den Vatikan, dessen Einfluß auf weite Kreise ihrer Völker ihnen wohl bekannt ist, einen Druck ausüben, um ihn zu einer Billigung oder gar Anerkennung ihrer Kriegsführung zu zwingen. Sie wollen also nun auch die Vatikanstadt und ihre Bewohner in die Reihe der von ihnen terrorisierten Völker eingliedern.

Die Bombardierung der Vatikanstadt gewinnt noch besondere Bedeutung, wenn man sie mit einem solchen ergebnissen Buch des bekannten britischen Politikers G. H. Wells in Zusammenhang bringt. In einer viel verbreiteten Buchreihe, die Britannien für das Ausland herausgibt, hat er eine rund 100 Seiten lange Hefeschrift gegen den Papst und die katholische Kirche veröffentlicht, in der er rund heraus und ohne Einschränkung die Bombardierung Roms verlangt, nicht nur, weil Rom, wie er erklärt, eine Quelle des Faschismus ist, sondern gerade weil es auch der Sitz des Papstes ist. In seinem Buch, in dem er alles, was die katholische Kirche betrifft, in kaum wiederzugebender Weise beschimpft, fordert Wells eine Vereitlung jener Kräfte, die, wie Mosley, Mussolini, Petain und Pius XII., aus Furcht um ihren Existenz gegen die „gute und gerechte Weltordnung“ des Bolschewismus vereint seien.

Harte Kämpfe auf der Krim

Vier Landungsboote und ein Schnellboot in der Straße von Kertsch versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 7. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wechselten gestern starke feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen. Es kam zu harten für den Feind verlustreichen Kämpfen. In der Straße von Kerch versenkten Sicherungstruppen der Kriegsmarine vier vollbesetzte feindliche Landungsboote und ein Schnellboot. Ein feindlicher Leichter mit 15 Geschützen wurde erbeutet.

Im großen Dnjeprbogen, sowie an der übrigen Dnjepr-Front herrschte bis auf mehrere erfolgreiche eigene Vorstöße im allgemeinen nur geringe Kampfaktivität. Südlich Nikolopol gelang es einer eigenen Kampfgruppe, überraschend in die feindlichen Stellungen einzubringen, vierzig Geschütze zu erbeuten und Gefangene einzubringen. Im Kampfgebiet von Kiew kam es mit immer von neuem anrennenden feindlichen Angriffswellen zu erbitterten Kämpfen. Mehrere starke Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten der Sowjets abgeschlagen. Südwestlich der Stadt sind Kämpfe mit feindlichen Panzerkräften im Gange. Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden wirkungsvoll in die Erdkämpfe ein und schob hier sowie über anderen Kampfzonen gestern 91 Sowjetflugzeuge ab. Im Einbruchraum süd-

westlich Welikije Luki verliefen eigene Gegenangriffe südlich Newel erfolgreich. Westlich der Stadt erangen unsere Truppen gegen starken von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Feind einen erneuten Abwehrerfolg. Die wiederholt angreifenden Sowjets wurden auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen und dabei 51 Panzer vernichtet.

In Süditalien verstärkte der Feind seine Angriffe, um unsere Stellungen nördlich des Volturno mit zusammengeschlossenen Kräften zu durchbrechen. Eigene Verbände traten zum Gegenangriff an, warfen den in unsere Stellungen eingebrochenen Feind nach heftigen Kämpfen wieder ins Volturno-Tal und eroberten die alten Stellungen zurück. Schwere deutsche Kampfgruppen griffen in der vergangenen Nacht Nachschublinien des Feindes an der süditalienischen Ost- und Westküste mit gutem Erfolg an.

Schwache feindliche Fliegerkräfte flogen gestern in die besetzten Westgebiete ein und unternahmen nächtliche Störangriffe gegen einige westdeutsche Städte. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge warfen auch in der vergangenen Nacht wieder Bomben auf Ziele im Stadtgebiet von London sowie in Ost- und Südbengalen.

Die fünf Grundsätze zur Errichtung Großostasiens

Bedeutende gemeinsame Erklärung nach Abschluß der Konferenz in Tokio

Tokio, 7. November. Die Konferenz der sechs unabhängigen Staaten Großostasiens Japan, China, Thailand, Mandschukuo, Philippinen und Burma wurde nach zweitägiger Dauer mit einer feierlich abgegebenen gemeinsamen Erklärung abgeschlossen, in der folgende fünf Grundsätze zur Errichtung Großostasiens aufgestellt wurden:

1. Die Länder Großostasiens werden nach dem Grundsatz der gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit die Sicherheit und die Stetigkeit ihrer Gebiete sicherstellen und werden neue Ordnung gemeinsamen Wohlstandes und Wohlergehens nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit errichten.
2. Die Länder Großostasiens werden die brüderlichen Beziehungen unter den Nationen in diesem Gebiet sicherstellen durch Achtung vor der Souveränität und Unabhängigkeit der anderen und durch die Ausübung gegenseitiger Hilfe und Freundschaft.
3. Die Länder Großostasiens werden die Kultur und Zivilisation von Großostasiens dadurch verstärken, daß sie die Ueberlieferungen der einzelnen Völker achten und die schöpferischen Kräfte jeder Rasse weiterentwickeln.
4. Die Völker Großostasiens werden sich bemühen, durch enge Zusammenarbeit auf

der Grundlage der Gegenseitigkeit ihre wirtschaftliche Entwicklung zu beschleunigen, um dadurch zum gemeinsamen Wohl ihres Gebietes beizutragen.

5. Die Länder Großostasiens werden freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern der Welt unterhalten, für die Abschaffung von Rassenunterschieden, die Förderung kulturellen Austausch und die Ausschließung von Naturgeschaffen in der gesamten Welt und dadurch zum Fortschritt der Menschheit beitragen.

Im Nibija-Park fand am Sonntag eine Volkskundgebung statt, auf der Marine-Minister Shimada, Ministerpräsident Tojo und die Vertreter der übrigen fünf Nationen zu rund 100.000 Japanern für zwei und drei der Großostasienskonferenz sprachen.

Der chinesische Staatspräsident Wangtshingwei erklärte Pressevertretern unter anderem: Mit der soeben abgeschlossenen Großostasienskonferenz ist der Grundstein für eine ewige Freundschaft unter den Nationen Ostasiens gelegt. Gleichzeitig wurde darauf auch ein wertvoller Beitrag für den kommenden allgemeinen Weltfrieden geliefert. Aufgabe der befreiten jungen Nationen ist es nun, unter der Führung Japans alles für den Sieg zu tun.

Bose übernimmt die Andamanen

Von unserer Berliner Sekteltung
rd. Berlin, 8. November. Die japanische Regierung hat sich entschlossen, die Andamanen und Nikobaren der Regierung „Freies Indien“ zu überlassen. Diese Inselgruppe im Indischen Ozean, nahe der burmesischen Küste, die den Golf von Bengalen südlich begrenzt, wurde in dem japanischen Sturmfeldzug gegen das indische Vorkfeld erobert. Mit der Uebergabe erhält die neue freibeiwillige indische Regierung ihren ersten unabhängigen Gebietsbesitz.

Nicht neue Ritterkreuzträger

Abd. Berlin, 7. November. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Kurt Gellert, Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalleutnant Franz Weckhoven,

Kommandeur einer Panzerdivision, Oberleutnant Johannes Hoppe, Führer eines Panzergrenadierregiments, Hauptmann Ludwig Weichmüller, Bataillonkommandeur in einem Grenadierregiment, Hauptmann d. R. Paul Kaszner, Bataillonführer in einem Grenadierregiment (geboren am 24. Oktober 1909 in Freyort, Kreis Heilbronn), Hauptmann Günther Viechmann, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung, Leutnant Ludwig Hamer, Flugzeugführer und Beobachter in einer Aufklärungsstaffel, und Oberfeldwebel Otto Kettel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete den Gauen Kurhessen und Südhannover-Brannschweig einen Besuch ab, um sich als Vorsitzender des interministeriellen Luftkriegsbeschleunigungsausschusses in den vom feindlichen Luftterror schwer betroffenen Städten der beiden Gauen von dem Stand und dem Fortgang der Hilfsmaßnahmen zu überzeugen.

Der Sport vom Sonntag

Spielabbruch im Stuttgarter Lokalkampf

3:3 Zuffenhausen von der Spitze verdrängt

Die Spiele zur württembergischen Fußballmeisterschaft brachen am Sonntag verschiedene unerwartete Ergebnisse. Der 3:3 Zuffenhausen unterlag überraschend gegen Union Bödingen mit 1:2 und ist damit in der Tabelle ziemlich zurückgefallen. Zwar behauptet er sich noch an zweiter Stelle, aber seine Vertikalführer schämten seine Ausfälle im Kampf um die Spitze. Die Bödingener schlugen vor allem in der Verteidigung hervorragend und waren in der Anlage des Spiels bestechend methodisch. Ein Handballer für Zuffenhausen ergab das einzige Tor der Abwehr. Der 3:3 Neuland hatte alle Mühe, eine halbwegs schlagkräftige Mannschaft den Stuttgarter Kickers entgegenzustellen. Der in härtester Aufstellung vertretene Weiskerf wurde es deshalb nicht schwer, mit 0:2 (1:0) Sieg und Punkte an sich zu reißen. Die Mannschaft von U 18 1846 bereitete zum ersten Male seinen Anhängern eine große Enttäuschung, als sie sich gegen die rasche und energetische Elf des VfR Aalen mit 0:1 (0:1) beide Punkte abnehmen ließ. Die Ueberlegenheit der Ulmer erblickt schon aus dem Fernverhältnis von 12:0 für Ulm. Der VfR Aalen hat trotzdem verdient gewonnen, denn er spielte mit unerbittlichem Einsatz aller Kräfte. Das einzige Tor fiel in der 43. Minute. Auf dem Gaunacker Wäsen kam es beim Spiel zwischen dem VfR Stuttgart und den Stuttgarter Sportfreunden in der letzten Viertelstunde zum Spielabbruch. Dem VfR Stuttgart gelang es zu diesem Zeitpunkt, den 3:3-Vorstoß der Sportfreunde aufzuheben. Als nämlich fünf Minuten vor Spielchluss vom VfR ein Freistoß zum Ausgleich verwandelt wurde, verloren die Sportfreunde die Nerven — sie veranlassen jegliche Sportübungen, so daß der Schiedsrichter das Spiel abbrechen mußte.

In unserer heutigen Tabelle ist das Treffen zwischen VfR Stuttgart und Stuttgarter Sportfreunde nach dem Spielabbruch für den VfR als gewonnen gewertet, wobei eine entsprechende Entscheidung der Sportausführung abzuwarten bleibt.

Spielergebnisse am Sonntag

Sp. G. P.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
3:3 Zuffenhausen	6	4	1	1	16:10	9:3														
VfR Aalen	8	3	3	2	17:13	9:7														
Stuttgarter Kickers	5	3	2	0	19:9	8:2														
U 18 1846	7	2	3	2	12:7	7:7														
Union Bödingen	5	3	0	2	11:13	6:4														
VfR Aalen	6	2	2	2	8:7	6:6														
VfR Stuttgart	7	2	2	3	10:17	6:3														
Sportfreunde Stuttgart	6	1	2	3	10:13	4:3														
VfR Neuland	6	2	0	4	16:21	4:3														
VfR Heilbronn	6	1	1	4	12:21	3:9														

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Baden: VfR Mendenheim — VfR Mannheim 1:6; VfR Waldhof — VfR Neudorf 1:0; VfR Daxlanden — VfR Mühlburg 0:0; VfR Karlsruhe gegen VfR Kallat 2:5; VfR Waldorf — VfR 08 Käfertal 3:1; VfR Pforzheim — Karlsruhe VfR 1:2; Freiburg VfR — VfR Freiburg 3:0; Spvgg Wiesloch — VfR Emmendingen 4:5; Kickers Haslach gegen VfR Freiburg 3:2. — Nordbayern: VfR Bamberg — VfR Nürnberg 6:0; Spvgg Nittsch gegen VfR Nürnberg 0:4; VfR Nürnberg — VfR Würzburg 1:2; VfR Schweinfurt gegen VfR Schweinfurt 2:5. — Südbayern: VfR München gegen VfR Augsburg 3:2; VfR Augsburg gegen VfR Augsburg 0:0; VfR Augsburg — VfR Perlsee 3:2; VfR Straubing — VfR Ingolstadt 2:0. — Donau-Allgäu: VfR Nordstetten gegen VfR Aalen 3:1; VfR Aalen — VfR Aalen 0:4; VfR Aalen — VfR Aalen 2:1; VfR Aalen gegen VfR Markersdorf 9:1; Amateure Stier — Wader Wien 0:5.

Städtespiele: Schweiger Eis — Stadtsf. München 2:2; Stadtsf. Hamburg — Stadtsf. Berlin 3:1.

VfR Holzheim führt im Handball

Um die Handballmeisterschaft gab es insofern eine besondere Ueberbahrung, als der Tabellenführer VfR Holzheim gegen VfR Aalen mit 7:7 nur ein Unentschieden erreichte. Dabei konnten die Holzheimer mit diesem Ergebnis noch zufrieden sein, denn bis kurz vor Spielende führte Zuffenhausen mit zwei Treffern. Der VfR Holzheim gewann bei diesem Sonntag mit 7:4 Toren und hat sich mit diesem Erfolg an die Spitze der Tabelle gesetzt. Seinen ersten Sieg in den Meisterschaftsspielen konnte nun auch VfR Holzheim herausholen, das bei VfR Göttingen mit 8:6 beide Punkte an sich brachte.

Göppinger Fechterinnen schließen in Ulm auf

Die Kämpfe der württembergischen Fechterinnen um den Strölin-Wanderpreis wurden in Ulm fortgesetzt. Es trafen sich hierbei Turnerklub Göttingen, VfR Bad Cannstatt, VfR Ludwigsau und VfR Friedrichshafen-Nauensburg. Der größte Erfolg erzielte Göttingen mit drei Meisterschaftssiegen und rückte damit zum Gaumeister U 18 1846 auf. An die zweite Stelle kam VfR Cannstatt, vor Friedrichshafen und Ludwigsau. Beste Einzelkämpferin war Fräulein Mayer vom VfR Bad Cannstatt.

Erfolgreich württ. HJ-Schwerathleten

Im Folgendort gab es ein Schwerathletentreffen in Schwäbisch Gmünd, bei dem die Gebietsmannschaften A und B im Gewicht über und unter 110 kg aufeinander trafen. In beiden Sportarten siegte die A-Mannschaft überlegen. Die beste Leistung vollbrachte der erst 16-jährige Rieble (Schwäbisch Gmünd), der in der Klasse bis 65 Kilogramm im einarmigen Reiben mit 160 Pfund den deutschen Jugendrekord einstellte. Die Gebietsbesten, die in acht Tagen zum Vergleichskampf gegen das Gebiet Schwaben antreten werden, stehen nunmehr fest.

Hockey-Sieg der Reichsbahn-Elf

Von den zwei Meisterschaftsspielen, die im Hockeysport angelegt waren, kam nur das zwischen Reichsbahn Stuttgart und Spvgg Ludwigsau zum Austrag. Die Reichsbahn-Elf siegte mit 2:0 und hat damit ihre Aussichten auf die Meisterschaft erheblich verbessert. Das Spiel der Franconen fiel kampflös an die Stuttgarter Kickers, da Allianz-Vereiniger wegen Schwierigkeiten in der Mannschaftsaufstellung nicht antraten.

Dito Oberbach, einer der erfolgreichsten Abwehrspieler der Stuttgarter Kickers, fand an der Dniestr den Heldentod.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm, 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten, 15.30 bis 16 Uhr: Hörsendungen und Wiederholungen, 16 bis 17 Uhr: Opernfragmente und Symphonische Sätze, 17 bis 18 Uhr: Musikalische Kurzwelt am Nachmittage, 18 bis 18.30 Uhr: Wiederholungen, 18.30 bis 19 Uhr: Der Rundfunk am Dienstag, 19 bis 21 Uhr: Beethoven: Duertüre und Klavierkonzert, 20 bis 21 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert, 21 bis 22 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert, 22 bis 23 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert, 23 bis 24 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert, 24 bis 25 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert, 25 bis 26 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert, 26 bis 27 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert, 27 bis 28 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert, 28 bis 29 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert, 29 bis 30 Uhr: Duertüre und Klavierkonzert.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die stärkste Kraft

Wochenanspruch der NSDAP

„Es sind die starken Herzen, die den Sieg erzwingen.“

In einem Entscheidungskampf um Sein der Nation fällt die letzte und endgültige Entscheidung in den tieferen Bezirken des Herzens und der innersten Kräfte der Völker und ihrer Menschen. Immer und zu allen Zeiten sind es die starken Herzen gewesen, die den Sieg erzwingen. Immer sind es die in allen Schicksalsschlägen nur noch härter gewordenen Herzen der Soldaten und des ganzen Volkes in der Heimat, die die letzte Entscheidung erzwingen und dem Schicksal abtrotzen. Und keine Macht gibt es, die stärker wäre als die unerschütterlichen, die zu Stahl gehärteten Herzen.

Wir haben es bitter genug erlebt, wie nach einem einzigartigen Heldentum am 9. November 1918 alles zerbrach, weil der Sinn des Krieges zuletzt zweifelhaft geworden schien, weil die Heimat die letzte seelische Geschlossenheit fehlte und darum die Kraft der Herzen in der gnadenlosen Härte der Erprobung doch nicht groß genug war. Wir haben es aber auch erlebt, wie aus dem heiligen Glauben an Deutschland und aus der gläubigen Kraft der Herzen an jenem 9. November fünf Jahre später, im Jahre 1923, als ein Symbol des unbeflegbaren deutschen Lebens- und Freiheitswillens und als Beginn der großen Entfaltung das Opfer von der Feldherrnhalle gebracht wurde.

Und am 9. November des abermals fünften Kriegsjahres erleben wir heute in der nächsten Erkenntnis der totalen Entscheidung eines Krieges in der ungeborenen und längst unzerbrechlich gewordenen Kraft der starken Herzen, an der Front und in der Heimat, die hohe und unerbürdliche Gewissheit unseres Sieges, den keine Macht der Welt uns rauben kann. Denn es sind die starken Herzen, die den Sieg erzwingen!

Calwer Ständesnachrichten

vom 1.-31. Oktober 1943

Geburten: Talmon, Reichsbahn-Betriebswart, Bad Liebenzell, 1 S.; Wohlgenuth, Fabrikarbeiter, Wimbreg, 1 S.; Latendörfer, Maschinenschreiber, Calw, 1 S.; Colmer, Lehrer, Algenberg, 1 S.; Großmann, Werkzeigmacher, Bad Liebenzell, 1 S.; Deurer, Oberfeldmeister, Calw, 1 S.; Birtle, Gutspächter, Hofgut Dide, 1 S.; Schürle, Vermeijungsoberssekretär, Algenberg, 1 S.; Wohlgenuth, Kaufmann, Bad Liebenzell, 1 S.; Schröter, Kaufmann, Bad Liebenzell, 1 S.; Bud, Fabrikarbeiter, Calw, 1 S.; Wigner, Fuhrmann, Calw, 1 S.; Benter, Unteroffizier, Calw, 1 S.; Eichele, Fleischer, Calw, 1 S.; Schwenter, Telegraphenarbeiter, Neubulach, 1 S.; Ehret, Kraftfahrer, Stammheim, 1 S.; Berger, Kaufmann, Unterlengenhardt, 1 S.; Koller, Landwirt, Oberhangstett, 1 S.; Rapp, Holzwerkmeister, Srieden, 1 S.; Großmann, Schreiner, Algenberg, 1 S.; Hammann, Eisenblecher, Neubulach, 1 S.; Barth,

Ihr Opfer ist uns heilige Verpflichtung

Eindrucksvolle Feiern des 9. November in Calw und Nagold

Im würdig ausgeschmückten Raum der städt. Turnhalle beging am Sonntagmorgen die Ortsgruppe Calw der NSDAP die Feier des 9. November verbunden mit einer Ehrung der für Deutschland Gefallenen. Der feierliche Marsch der Fahnen, Sprecher des Deutschen Jungvolks sowie Instrumentalmusik und Viederdarbietungen der Lagergruppe des NSDAP, unruhnten den Weibakt, zu dem sich neben den als Ehrengästen geladenen Angehörigen der Gefallenen u. a. der Kommandeur des Wehrbezirks, der Landrat des Kreises, Vertreter der Kreisleitung und der Bürgermeister der Stadt Calw eingefunden hatten.

Der Ortsgruppenleiter, Obergemeinschaftsleiter Kied, zeigte in einer erhebenden Ansprache die inneren Zusammenhänge auf, die zwischen dem eine Zeitwende einleitenden politischen Geschehen des 9. November 1923 und unseren Tagen schwersten völkischen Ringens bestehen. Um das Reich der Macht, der Größe und Herrlichkeit, für das aus der deutschen Sehnsucht von Jahrtausenden heraus die sechzehn Blutzugungen der Bewegung gläubig in den Tod gingen, wird heute Krieg geführt. In einem uns aufgezwungenen Kampf von unerhörter Härte, dessen Forderungen sich Front und Heimat zu beugen haben, sehen wir dem Vernichtungswillen unserer Gegner den Willen zum Leben entgegen.

Der Ortsgruppenleiter verwies auf das durch die deutsche Geschichte erhärtete, ewige Gesetz der Verpflichtung, Blut und Opfer einzusetzen für das Leben der kommenden Generationen. Er ehrte in innigem Mitgefühl den Schmerz derer, die um gefallene Familienangehörige trauern. Schmerz und Trauer dürfen indessen nur Durchgangssformen bleiben. Neben der Härte der Zeit gilt es, ihre Größe zu erkennen, den Ruf der Toten zu vernahmen, die uns mahnen zu Glaube und Kampf, zu Tat und Opfer. Handeln wir in ihrem Sinn, leben sie in uns fort, denn wir vollenden ihr Werk. Die Vorführung versenkt den Sieg nicht, er muß erlitten und erblutet sein! Aus dem Opfer der Gefallenen erwächst uns die heilige Pflicht, für Deutschland zu leben und zu kämpfen. Wir geloben ihnen Beharrlichkeit, Mut, Treue und unwandelbaren Glauben, den immer wachen Willen zu Tat und Opfer bis zum Siege.

In einer feierlichen Totenehrung wurden, begleitet vom dumpfen Schlag der Trommeln, die Namen der Blutzugungen der Bewegung und der Gefallenen der Ortsgruppe verlesen, der Opfer

Lehrer, Calw, Zwillinge; Kische, Fuhrmann, Dedenpsforn, Zwillinge.

Heiraten: Kolb, Eugen, Kaufmann, Calw, mit Pfeib, Irma, Hausdchter, Calw; Wöfel, Siegfried, Diplomkaufmann, Wunsiedel i. B., Bauer, Margarete, Calw; Weinberger, Heribert, techn. Zeichner, Katsdorf bei Bins, mit Hapold, Klara, Postangestellte, Calw.

Sterbefälle: Ruz, Benjamin, verh. Landwirt, Oberollbach, 65 J.; Jetter, Friederike, geb. Kioff, Wetzelschwärmer, Calw, 82 J.; Herr, Christine, geb. Stodinger, Landwirtschaftr, Schönbrunn, 62 J.; Mg, Luise, geb. Braun, Händlerehefrau, Wildberg, 40 J.; Schmauser, Christian, verh. Rentner, Unterlengenhardt, 76 J.; Hengler, Katharine Pauline, geb. Kaiser, Zugführerehefrau, Calw, 67 J.; Ampi, Antonie Pauline, geb. Grimm, Aufsichtspraktische, Calw, 47 J.; Wehle, Karl, led. Buchdrucker, Calw, 29 J.; Hengel, Christian, verh. Schuhmacher, Mühlstingen, 73 J.; Ruz, Leopold, verh. Kaufmann, Calw, 79 J.; Dittus, Jakob, verh. Rentner, Simmohheim, 73 J.; Sauer, Mathilde, geb. Staudenmeyer, verh. Spinnerehefrau, Calw, 67 J.; Steudle, Marie Magdalene, geb. Braun, Kaufmannswitwe, Calw, 84 J.; Wurster, Magdalene, geb. Ziegler, Posthalterschwärmer, Schönbrunn, 48 Jahre.

„Das letzte Abenteuer“

Die Württembergische Landesbühne kommt nach Bad Liebenzell

Die Württ. Landesbühne bringt mit ihrem nächsten Gastspiel am 10. November eine sehr interessante Aufführung nach Bad Liebenzell. „Das letzte Abenteuer“ nennt sich das Schauspiel des ungarischen Autors Marai, das eine tiefgehende Handlung in sich birgt. Ein Arzt sieht im Mittelpunkt, dessen Berufsleben ein weites Feld des Erfolges und Scheitens umschließt, aus dessen persönlichen Lebenskreis sich schwerwiegende Probleme aufwerfen, die er aber mit unerhörter menschlicher Größe entgegennimmt. Das Stück wurde in der vergangenen Spielzeit an ersten Bühnen des Reiches und vielen mittleren Theatern gegeben und fand einen selten starken Anklang.

2 Millionen Jugendliche beim Berufswettkampf

Für den ersten Kriegsbewerkskettkampff der deutschen Jugend, zu dem der Führer aufgerufen hat, sind alle männlichen und weiblichen Jugendlichen in Lern- oder Anlernverhältnis sowie alle Angehörigen der Angehörigen des Geburtsjahrganges 1923 und jünger, weibliche Jugendliche, die sich in einer schulischen Ausbildung, in in sozialpädagogischen Seminaren usw. befinden, bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres teilnehmen. Der Ortswettkampf ist für die Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1944, der Gauwettkampf für Ende März 1944 und der Reichswettkampf für die zweite Hälfte des Monats April 1944 vorzusehen. Es werden etwa 2 Millionen Jungen und Mädchen sein, die ihren beruflichen Kriegseinsatz im Sinne der Leistungssteigerung weiter entwickeln.

des Bombenterrors und mit den Toten der Bewegung und den Gefallenen des ersten Weltkrieges all der Männer in Ehrfurcht gedacht, die ihr Leben für Deutschland liehen. Der Gruß an den Führer und unsere tapfere Wehrmacht beschloß die Weibestunde. — Nach der Feier ehrte die Ortsgruppe der NSDAP die Gefallenen durch Niederlegen eines Kranzes am Ehrenmal vor der Stadtkirche.

In feierlicher Weise gedachte auch Nagold gestern der 16. Toten des 9. November 1923, der Gefallenen des ersten Weltkrieges, der Blutopfer der Bewegung, der toten Helden des jetzigen Krieges und der Opfer des britisch-amerikanischen Luftterrors. Die Feierstunde, die im prächtig geschmückten Traubenfaale stattfand, war ernst und erhebend.

Die Hinterbliebenen der Gefallenen, die mit zahlreichen Gästen an der Feier teilnahmen, haben das Bewußtsein, daß ihre Lieben, die das Leben für das Vaterland opferten, nie vergessen sein werden, daß vielmehr die ganze Volksgemeinschaft sich ihnen gegenüber bewährt und es zu schätzen weiß, daß sie starben, damit wir leben. Darüber hinaus wurde die Heldenehrungsfeier ein Treuebekenntnis zum Führer und zur Führung des Krieges und eine Kundgebung des Willens der Heimat, alles in ihren Kräfte stehende zu tun, damit der totale Sieg errungen wird.

Janfarenrufe, die schönen Verse von Walter Flex „Ich trat vor ein Soldatengrab“ und das von der SS. gesungene Lied „Heilig Vaterland“ leiteten über zur treffenden und trefflichen Ansprache des Ortsgruppenleiters, Hauptgemeinshaftsleiter K a i s c h. Der Hohensträger würdigte zunächst die Bedeutung der Tat des sich zum 20. Male jährenden 9. November, der dem Glauben an Deutschland neue Kraft gab und 10 Jahre später den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung zur Folge hatte. Er zeigte dann, wie der Führer alles tat, um diesen Krieg zu vermeiden, wie aber Reid und Haß der anderen den Krieg entfesselten mit dem Ziel: völlige Ausrottung Deutschlands. Anders aber wie 1918, jetzt gerade vor 25 Jahren, sind diese Bemühungen vergeblich, Front und Heimat wachsen immer fester zusammen. Das Opfer der Gefallenen ist das höchste, das sie geben konnten. Den Angehörigen wird die Volksgemeinschaft treuer Freund und Helfer sein. Aus dem Opfer der Gefallenen entsteht das

Reich, das Millionen erehnt haben. Wir aber geloben, das Vermächtnis der unsterblichen Opfer im heiligen Streik zu ehren und zu kämpfen bis zum endgültigen Siege.

Dann senkten sich die Fahnen, während die Namen der Gefallenen an der Feldherrnhalle und die der toten Helden der Stadt Nagold mahndend an unser Ohr schallten. Das Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen“, die Führerehrung und die Nationallieder ließen die eindrucksvolle Feier würdig ausklingen.

Wichtiges in Kürze

Kinderbeihilfen für die ersten Wehrmachtangehörigen bleiben anrechnungsfähig, auch wenn binnen drei Monaten keine Nachrichten darüber vorliegen, daß sie noch leben. Soweit die Beihilfe eingestellt worden war, ist sie nachzugeben.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, Kinder bis zu 10 Jahren bei Fliegeralarm in durch Umhängen eines Erkennungsschildchens kenntlich zu machen, auf dem Name und Wohnort sowie möglichst auch ein oder zwei Nachnamen der Verwandten des Kindes angegeben sind.

Um Klarheit über den einzufliegenden Berufsweg zu schaffen, hat der Reichsstudentenführer die Herausgabe eines Handbuchs zur akademischen Berufsausbildung im Verlag Hermann Moosow in Berlin angeordnet. Von den beachtlichsten 21 Heften sind die Hefte über Veterinärmedizin, Pharmazie, Fortwischenschaft, Landwirtschaft und Rechtswissenschaft bereits erschienen. Auch das Heft „Allgemeine Grundlagen“ — für alle Fachgebiete verbindlich — ist schon erschienen.

In der Zeitschrift das „Deutsche Recht“ wird über ein Reichsgerichtsurteil berichtet, nach dem Zeitaufschichte über beschlagene Waren und Sinnittiswaren wegen Verschöbes gegen die Kriegswirtschaftsbestimmungen nichtig sind.

Die Kupferaktion hat den erwarteten Erfolg bei weitem übertraffen. Es konnte als Errag der ersten Jahresbilanz für die Bedürfnisse der Rüstungsproduktion ein Kupferquantum zur Verfügung gestellt werden, das erheblich über den ursprünglich vorgesehenen Lieferungsplan lag.

Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, sich bei der Weitergabe des Fliegeralarms hörbehinderten Nachbarn bereitwillig zur Verfügung zu stellen.

Bevollmächtigungen im Postsparkassendienst

Als begründungswerte Neuerung hat der Reichspostminister nunmehr die Postsparkassen-Vollmacht eingeführt. Der Bevollmächtigte kann gegenüber dem Postsparkassenamt Wien alle Rechte wahrnehmen, die dem Sparer zustehen. Dabei handelt es sich namentlich um die Kündigung von Postsparkassensparungen, um die Erneuerung des Postsparkassenscheins sowie um die Bestellung neuer Hefte mit Rückzahlungs- und Kündigungsscheinen. Da die Vollmacht auch nach dem Ableben des Postsparkassers gilt, wird dem Bevollmächtigten auch nach dem Tode des Sparers ohne Sterberunde die sofortige Verfügung über das Postsparkassensparungsbuch ermöglicht. Für die Vollmacht ist ein besonderes Formblatt vorgesehen, das am Postsparkassenamt in Wien (Postamt) unentgeltlich abgegeben wird. Das ausgefüllte Formblatt kann dem Postsparkassenamt in Wien I unmittelbar überhandt oder am Postsparkassenamt abgeben werden.

Retungsweg aus Luftschutrräumen

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe richtete einen Appell an die Selbstsicherheit zur Entlastung der bereits stark eingesetzten Handwerkskräfte durch praktische Mitarbeit der Hausgemeinschaften, die noch fehlenden Mauerdurchbrüche beschleunigt herzustellen zu helfen, um so in erhöhtem Maße das Reich der unterirdischen Retungsweg zu verbessern und zu erweitern. Das Ziel ist, die Kellergassen durch alle Nachbarhäuser hindurchzuführen. Um aber das Hebergreifen von Bränden zu verhindern, muß die Mauerdurchbruchstelle nach ihrer Herstellung zunächst wieder provisorisch verschlossen werden, und zwar so, daß sie, wenn nötig, leicht zu öffnen ist. Hierfür haben sich am besten viertelstärkste Ziegelwände aus den herausgebrochenen Steinen bewährt, die in Kalkmörtel vermauert sind. Zur genauen Festlegung der Einzelheiten leben sich die Luftschutzkomitees mit dem zuständigen Luftschutzrevier in Verbindung.

Aus den Nachbargemeinden

Frozzheim. Ein Mann aus einem Nachbarort war wegen Feldfrevels in eine Strafe von 20 A. genommen worden. Er sollte von einem Ader eine Kleinkarrenscheite Kleehen abgemäht und für seine Hufen verwendet haben. Auf den Einspruch bestätigte das Amtsgericht die Strafe. In der Berufungsinstanz tauchte der Spigbart des Angeklagten auf, an dem dieser von dem Angegebenen beim Feldfrevel erkannt worden sein sollte. Ein Kollege des Angegebenen will den Spigbart ebenfalls gesehen haben. Andere Zeugen sagten aus, daß der Angeklagte schon vor vier Jahren seinen Spigbart abgemäht habe. Der Angeklagte, der bisher unbestraft ist, stellte den Feldfrevel in Rede und verneinte die Frage des Gerichts, zu der Zeit, als man ihn erappt haben wollte, noch einen Spigbart getragen zu haben. Für das Gericht war nun der Spigbart entscheidend, und weil in dieser Beziehung Aussage gegen Aussage stand, mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

Tiefenbrunn bei Frozzheim. Dieser Tage stürzte der 76 Jahre alte Landwirt Gehr u n so unglücklich in der Scheuer ab, daß er den erlittenen schweren Verletzungen nunmehr im Städt. Krankenhaus Frozzheim erlag.

„Was du ererbt von deinen Vätern...“

Roman von A. von Sätzenhofen.

(37. Fortsetzung)

Er hat ihr Erschrecken wahrgenommen und zum ersten Male vibriert seine Stimme in einer Erregung, die er nicht mehr meistert.

Er möchte nach Kärnten fahren — Ewald bejuchte.

Sie atmet auf, lächelt und sagt freundlich:

„Ich habe geglaubt, Sie wollen fort!“

Er sieht sie an mit einem seltsamen, gerade in ihre Augen gerichteten Blick.

„Wäre das so schlimm?“

„Ja!“ sagt sie offen, „was würde ich ohne Sie beginnen?“

Er könnte es auf die Arbeit beziehen, aber er weiß, es bezieht sich nicht auf die Arbeit.

Er hat das ungewöhnlich herausgespürt und ganz einfach, beinahe nüchtern und unendlich sachlich, kommt ihm in diesem Augenblick die Erkenntnis, gegen die er sich unbewußt die ganze Zeit über gemehrt:

„Ich liebe diese Frau!“

Er trägt diesen klaren Satz durch eine halbe Nacht drinnen unter den Sternen hin und reißt mit dieser Erkenntnis ab, froh, daß er dadurch das Recht auf Eifersucht hat, obwohl sie die Hölle ist. Jedenfalls wird er nicht lange wegbleiben.

Morgen ist Montag, vor Wochenende kommt der Oberleutnant schieben.

Er hat sich getuschelt.

Am Dienstag gegen sechs Uhr abends rast das Motorrad der Allee herauf. Rebr' u h e n langsam und schwer am feuchten Boden hin und Regina ist nicht da.

Unfreundlich sagt es Konrad:

„Ob sie weggefahren ist, fragt Konrad mit heischem Schreden.“

„Bei den Leuten ist sie draußen!“

Da geht er sie suchen.

Auf einem Sturzader sieht er sie stehen. Ihre hohe Gestalt in einem hellen Sammantel, seine verwaschen vom ziesenden Nebel, ist trotzdem weit erkenntlich.

Als sie ihn kommen sieht, sagt sie zu den Leuten etwas, das er nicht versteht, wendet sich und geht ihm entgegen.

Er ist nicht wie sonst, sondern ist verstimmt und kann es nicht verbergen.

„Müssen Sie um diese Zeit hier draußen sein? Sie können sich erkälten!“

Sie lächelt, und es scheint ihm, daß sie heiterer ist als je.

„O nein!“ sagt sie, „und ob ich da sein muß?“

Ja, gewiß. Der Wirtshausler ist weggefahren und ich muß mich kümmern.“

Sie sagt das so glücklich, wie ein Mensch von einer Aufgabe redet, die ihn stolz macht.

Er greift das Wort Wirtshausler auf.

„Ihr Wirtshausler — wissen Sie, daß ich ihm das letzte Mal, als ich weghar, in der Allee begegnete? Es war wohl nicht mehr hell, trotzdem glaubte ich in ihm einen Regimentskameraden zu erkennen. Er war Reiteroffizier. Er sah mich auch, wie es schien, betrosfen an, aber so ganz sicher war ich ja nicht, und dann ging alles so schnell. Es kann aber wohl kein anderer gewesen sein, denn als ich den Kopf wandte, habe ich ihn noch rasch gegen den Hof gehen und verschwinden sehen.“

Regina war über einen Graben gesprungen, ehe Konrad die Hand ausstrecken konnte, ihr zu helfen.

Sie gehen jetzt auf der Straße.

Sie gehen rasch, denn irgendwie fühlt sie etwas Erregendes auf sich „utommen und ihr ist, als müsse sie davor fliehen.“

Sie hört, wie er weiterpricht, preßt die Hände zusammen und hält sie an die Brust gedrückt.

„Sie frieren!“ sagt er besorgt und sieht sie an.

„Nein, nein — was wollten Sie noch sagen?“

„Nichts mehr weiter, als daß er der Oberleutnant von Egg gewesen ist.“

Regina bleibt jäh stehen. Sie ist schneeweiß im Gesicht. Ihre Stimme zittert, als sie sagt: „Dann war es doch eine Verwechslung! Der Wirtshausler heißt Andreas Cerff.“

Konrad geht ein paar Sekunden schweigend und nachdenklich neben ihr. Dann sagt er:

„Und vielleicht doch nicht — das heißt, sofern ich recht gesehen. Der Oberleutnant Egg hieß Andreas, in Abkürzung Andreas und Cerff nannten sie sich, soviel ich weiß, nach einem Besitz, den sie einmal gehabt haben.“

Regina fängt beinahe an zu laufen. Sie hat ein unkläbares Verlangen, jetzt allein zu sein, nur nicht sprechen müssen, alles überdenken können.

Was war das nur? — Wenn er recht hätte, aber das konnte doch nicht sein!

Ihre Gedanken verwirren sich und stürzen so rasch über sie, daß keiner mehr Sinn und Ende hat.

Konrad hält neben ihr Schritt. Seine warme Hand berührt ihren Unterarm. Er wittert eine Gefahr und sagt mitten hinein in das Schweigen, als die Schatten der Allee dämmen sie bereits umhüllten:

„Regina — ich liebe Sie!“

Das Wort scheint im Weisenlosen hängen zu bleiben und dadurch allgegenwärtig zu werden. Es umgibt sie mit Wärme und ist um sie wie eine Glode von Glas, die sie umschließt.

Liebe? Sie ist sich plötzlich des Gegenwärtigen bewußt. Andreas Cerff hat alles anders für sie wie Liebe. Doch kommt keine rechte Freude in ihr Herz. Vor dem Hause bleibt sie stehen, da ist ja auch noch sein Motorrad. Sie fährt mit der Hand an die Stirne und streicht langsam mit den Fingern darüber.

Er steht und wartet mit Angebild, daß sie irgend etwas zu seinem letzten Wort sagen soll.

Sie sieht ihn an, lächelt und flüstert:

„Sie sind mir nicht böse, wenn ich Sie bitte, mich heute zu verlassen. Mir ist nicht gut!“

Da fällt er hastig ein:

„Ich dachte es gleich. Sie werden sich erkälten haben. Es macht mir Sorge. Ich komme morgen wieder, Regina —“ fügt er ihren Namen mit einer heik verändernden Vertraulichkeit hinzu. Er hält ihre Hand fest, als sie ihm reicht.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Für den verstorbenen Betriebsführer des NS-Musterbetriebs Kodak AG, Dr. August Nagel, fand am Dienstag im Werk Wangen und auf dem Bragfriedhof eine Trauerfeier statt. Gauobmann Schulz, der den Kranz von Gauleiter Reichsstatthalter Murr überbrachte, gedachte in seiner Ansprache der verständnisvollen Zusammenarbeit mit Dr. Nagel. Die Vertiefung für den verstorbenen Betriebsführer wurde in zahlreichen Kranzniederlegungen durch die Vertreter der Industrie und Wehrmacht ausgedrückt. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Gemeinde Eisingen hat ihn nicht mehr lebend erreicht.

Für besondere Tapferkeit wurde Oberleutnant Hans-Erich Lindner aus Stuttgart-Zuffenhausen, Kompaniechef in einem Füsilierregiment, mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Die Feier zum 9. November in Stuttgart

Stuttgart. In der Gedenkfeier des Kreises Stuttgart der NSDAP hatten sich im würdig ausgeschmückten Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater die Vertreter der Partei und aller Gliederungen, der Wehrmacht und des Staates sowie viele Männer und Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung eingefunden. Das Staatstheaterorchester trug stimmungsvolle Musik von Beethoven und Bach vor und ein Sprecher verlas Worte des Führers sowie das Gedicht „Ihr toten Helden“ von Gerhard Schumann. Dann ergriff der Kreisleiter, Oberbereichsleiter Fischer, das Wort. Er führte u. a. aus: Der Nationalsozialismus hat in unserem Volk Kräfte geweckt und lebendig gemacht, die wir schon verloren glaubten. Er wird uns die Erinnerung an den 9. November nicht zu einem Tag der Trauer, sondern zu einem Tag der Ueberzeugung, daß ein solches Volk nie untergehen kann, das sich nie und durch nichts den Glauben an seine Kraft, sein gottgewolltes Recht und seine geschichtliche Sendung nehmen läßt. Wir bekennen uns zu Deutschland als dem Größten, was wir auf dieser Welt besitzen. Der gegenwärtige Kampf wird mit einem vollen Siege beendet werden, der der Sieg einer Weltanschauung sein wird, die besser ist, als das, was bisher in der Welt war.

Anerkennung des Gauleiters

nsg. Utm. In regelmäßigen Abständen werden die Kaufmann- und Spielmannszugführer von der Gebietsführung oder der Reichsjugendführung in Lehrgängen zusammengeführt, wo sie eine reichseinheitliche Ausrichtung erhalten. Ein solcher Lehrgang fand wieder im Westerwald statt. Nicht ohne Mühe und Arbeit konnte der Kaufmannszug und Spielmannszug Utm. in unserem Gau zu seinem Namen als gebietsbesten Kaufmann- und Spielmannszug kommen. Nach vieler Mühe erfüllte es die Aufgaben mit besonderer Freude, als ihnen der

Gauleiter keine Anerkennung für ihre Leistung aussprach.

Die Helden von Cornillet

Denkmalsweihe für gefallene Schwaben nsg. Stuttgart. Auf dem Mont Cornillet, 15 Kilometer ostwärts Reims, trat der Offiziersnachwuchs des Heeres an und weihte durch den Kommandeur der Schule für Fahnenjunker der Artillerie ein Ehrenmal im Gedenken an jene württembergischen Kameraden, die in treuer Pflichterfüllung am 20. Mai 1917 ihr Leben gaben. Nur durch den massierten Einmarsch von 53 Divisionen mit 5300 Geschützen und neun Millionen Artilleriegeschossen gelang es dem Feind damals, die Befestigungen und Stellungen so zu zertrümmern, daß kein Verteidiger sich gegen den Cornillet, den Schlüssel zum deutschen Verteidigung, den Soldaten des württembergischen Infanterieregimentes 476 und der württembergischen Bionierkompanie 281 zu verteidigen hatten. Fast alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die damals in dem tief in den Berg hineingeprengten Stollen ihre Pflicht erfüllten, bezahlten sie mit ihrem Leben. 21 Offiziere und 329 Unteroffiziere und Mannschaften fanden ihr Heldengrab in dem Berg Cornillet.

Kultureller Rundblick

Bernhard Shaw „Heilige Johanna“

Erstaufführung im Stuttgarter Schauspielhaus. Die dramatische Chronik in sechs Szenen und einem Epilog „Die heilige Johanna“ von Bernard Shaw hat bei ihrem ersten Erscheinen in Deutschland viel Staub aufgewirbelt. Etwas zögernd wurde sie feinerzeit im damaligen Stuttgarter Landestheater herausgebracht und nach einigen Jahren neu einstudiert. Nun hat das Städtische Schauspielhaus in einer mit Sorgfalt vorbereiteten Inszenierung, von Oberregisseur Fred Schroer auf seine Wirklichkeit erprobt, mit ihm einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Was uns heute allerdings am meisten an dem dramatischen Werk des irischen Spotters und puritanischen Weltverbessers interessiert, ist nicht so sehr die menschliche Tragik dieser von den kirchlichen und staatlichen Mächten des ausgehenden Mittelalters zermalmten „Heiligen“, deren Reinheit und heiliger Idealismus aus Schillers „Jungfrau von Orleans“ strahlt, sondern die beizende Ironie, mit der ein Kenner der britischen Mentalität den Aufsturz an dem lothringischen Mädchen bloßstellt. Shaw meint es mit seiner „Selbsterziehung“ der Johanna von Arc bitter ernst, und über den Eingefall hinaus will er an dem Beispiel seiner Heiligen aufzeigen, wie zu allen Zeiten der geniale Ausnahmemental auf den Unterstand und die Unwissenheit seiner Zeitgenossen steht. Der Dichter ist so sachlich und rational, scheinbar unromantisch eingestellt, daß sich das Theater, vor allem das deutsche Theater,

Der Andra des Kreuzes, das jetzt Soldaten dieses Krieges ihren toten Kameraden als Mahnmal errichtet, beschwört noch einmal das Opfer in seiner ganzen Größe und Schwere heraus.

Neues aus aller Welt

Gefängnis wegen Vertümmelung von Tauen. In Swalmen hatte ein älterer Mann trotz Verbotes eine Anzahl Tauen zurückgehalten und den Tieren die Ringe und einen Teil der Beine abgeschnitten. Wegen dieser Tierquälerei erhielt er fünf Monate Gefängnis.

Die Belgrader Erdbebenwarte verzeichnete am Samstagvormittag 9.50 Uhr 22 Sekunden den Beginn eines sehr starken Bebens in rund 8700 Kilometer Entfernung, Richtung Nordost. Die stärkste Welle wurde um 10.07 Uhr gemessen. Insgesamt waren die Erdbebenwarte über drei Stunden in Tätigkeit.

Belgiens größte Buchdruckerei durch Großfeuer vernichtet. Die Verlagsanstalt Desclée-de-zouwer in Brügge, die bedeutendste Buchdruckerei in Belgien, wurde durch ein Großfeuer völlig vernichtet. Außer wertvollen wissenschaftlichen Archiven, die die Arbeiten mehrerer Generationen führender in- und ausländischer Gelehrter bargen, fielen den Flammen die wertvollen Maschinen- und große Bücherlager und Papierbestände zum Opfer. Das Verlagshaus Desclée-de-zouwer hatte einen großen Anteil an dem Verlagswesen Frankreichs, Hollands und Italiens. Die Ursache des Großfeuers ist auf einen Kurzschluss zurückzuführen. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Franc geschätzt.

betrogen fühlt, seine Tragödie mit komödiantischen Mitteln zu durchziehen, anstatt sie allein durch Shaws spitzfindige Dialektik wirken zu lassen.

Auch Schroers Inszenierung leidet im allgemeinen, soweit das gesprochene Wort in Frage kommt, unter einer theatraleischen Ueberbetonung, wenn sich der Oberspielleiter auch vorgenommen hat, den Ideenkampf wie auf einem Schachbrett austragen zu lassen, über dem die gegensätzlichen Gemütszustände eines armen Menschen, Johanns reines Genie, zu Ufse zerreißt. Sehr eindringlich ist das von Edward Suhr entworfene Bühnenbild, das der engen Welt der mittelalterlichen Miniaturen nachgebildet ist und in das sich vorzüglich die eigenartigen Kostüme (Fred Schroer) einfügen. Mit ausgezeichnetem Sprechtechnik und komödiantischer Dämonie verkörpert Ingeborg Fröhlich die Titelgestalt, deren reine Menschlichkeit, gnadenhafte Verurteilung und bühnenmäßig irische Naturverbundenheit überzeugend zum Ausdruck kommen. Kurt Haars stellt mit geballter Mimik und Rede die überragende Persönlichkeit des Bischofs von Beauvais dar, während Ernst Otto Lunde mit eisalter, verlogener Zielstrebigkeit als Graf Warwick den Nachkommen des englischen Staates vertritt. Auf Seiten der Engländer ist ferner Karl Fürstenberg als aufreizender und verbissener Kaplan zu nennen. Angleich arglos und arglistig spielt Max Streckler den Dauphin. Das ausverkaufte Haus feierte der Erstaufführung langanhaltenden Beifall. Erwin Boreis

Ueber hundert Jahre alt geworden. In dem in der Provinz Biscaya (Spanien) gelegenen Ort Torixos verstarb am Samstag die im ganzen Gebiet bekannte 103jährige Bäckerin Soledad Ueiza. Die Greisin, die bis zu den letzten Tagen richtig war, hinterläßt neun Kinder, 27 Enkel und 56 Urenkel.

Weltweitverbreiteter Weltmeister. Der frühere Weltmeister im Ringen, der Vinne Welterlund, der zur Zeit als Taxikaffeur in Helsinki tätig ist, überlieferte durch seine Gefühlsgegenwart einen Volksschädling der Polizei. Als der in seinem Auto befindliche Fahrer auf einmaler Wadhepfe den Revolver zog, um Welterlund in verbrecherischer Weise um Geld zu erpressen, lenkte dieser durch blitzschnellen Zugriff die Waffe gegen ihren Besitzer, den der ausführende Schuss dann auch in den Oberkörper traf. Darauf gelang es Welterlund, seinen gewalttätigen Fahrer im Wagen festzuhalten und auf der nächsten Polizeidienststelle abzuliefern.

Wirtschaft für alle

Der Tabak für den zivilen Bedarf, kürzlich war an dieser Stelle gemeldet worden, daß die zivilen Bedarfs an Tabakwaren ab dem 1. 10. des Jahres 1943 auf 85 bis 90 v. H. des zivilen Bedarfs an Tabakwaren ab dem 1. 10. des Jahres 1942 beschränkt werden, daß von der Gesamterzeugung die Wehrmacht 44,5 v. H. erhält, während für den zivilen Bedarf 55,5 v. H. verbleiben. Das Verhältnis betrug früher 60:40 vom Hundert, ist jedoch nunmehr der besseren Versorgung der schwerluftbetroffenen Gebiete neu festgelegt worden. Der zivile Raucher wird seine beschränkte Ration gewiß zufriedener hinnehmen, wenn er weiß, daß der Soldat das Doppelte an Tabakwaren bekommt und daß er früher sogar annähernd das Dreifache erhielt. Bei der Beurteilung der zivilen Rationen muß man ferner berücksichtigen, daß noch dem gegenwärtigen Stande ungefähr 25 bis 30 v. H. der für die zivile Bevölkerung zur Verfügung stehenden gesamten Tabakwarenmenge für die zivilen Verfassungen aus dem Unfrischegebrauch werden. Diese zusätzliche Versorgung liegt zwischen ein bis zwei Drittel gegenüber dem Normalen. Statt drei Zigaretten gibt es dort also beispielsweise vier bis fünf Zigaretten. Dazu kommen Sonderkontingente für Dtschafische usw. (das sind etwa 25 bis 30 v. H. der für die Bevölkerung zur Verfügung stehenden Tabakwaren).

Ein als Zentralbank des Weinhandels ein angesehenes Altersinstitut begehrt eines der größten Weinhandelsunternehmen Deutschlands. Angelegen an den Aufsichtsrat der Stadt in den Weinberg hinein ist schon zu Anfang der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Pinetzer Zentralweinkellerei angelegt worden. Deren riesige Weinkeller sind einfach in den Sandstein hineingegraben worden. Sie erstrecken sich bis zu 27 Meter unter der Erdoberfläche und sind einen Kilometer lang. Hier können bis zu vier Millionen Liter Wein gefasst werden.

Schweinepreise. Crailsheim: Milchschweine 3.50 Mark je Kilogramm. — Hechingen: Milchschweine 35 bis 75 Mark je Stück.

Heute wird verankert: von 17.52 bis 6.54 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Ursel Schmid
Richard Bauer
Ltn. in einem Geb.-Art.-Regt.
Verlobte
Calw Uhländstr. 3
Calw Marktstr. 10
November 1943

NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Calw
„Das letzte Abenteuer“
Schauspiel von Alexander Marai mit der Württ. Landesbühne
Bad Liebenzell
Mittwoch, 10. November 1943, 19.30 Uhr Kursaal
Karten zu RM 2.— und RM 1.50 im Vorverkauf Lebensmittelgeschäft Brennenstuhl, Fernruf 194

3 HERZBLATTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TUGAL-WERK GERH. F. SCHMIDT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Freiwillige Feuerwehr Calw
Montag, 8. Nov., 1. Löschzug
Montag, 15. Nov., 2. Löschzug
je abends 8 Uhr am Spritzenhaus
Der Wehrführer
Weißes Bindfadeneinkaufsnetz verloren
am Samstag Nachmittag auf dem Wege Postamt Calw — Nikolauskapelle — Drogerie Bernsdorff.
Abzugeben gegen gute Belohnung im Stadtparkhaus Calw.
Verkaufe jungen gängigen Schaffochsen
auch neben Pferd gehend.
Jakob Weik, Althengstett
Zwei 36 Wochen trüchtige Kalbinnen verkauft
Michael Lutz, Bauer Oberreichenbach
Einen kräftigen Schaffstier sucht zu kaufen
Erziehungsheim Stammheim
Ein frischer Transport Schaffochsen ist bei mir eingetroffen und lade Kauf- u. Kaufschliehaber freundlich ein.
Ernst Gaiser, Viehhandlung Baiersbrunn, Tel. 2350
Pferde-Geschirr
1 Brustplatt, Aufhalter, Schwanzriemen, Kollgeschirr, eine Stal-Einrichtung (eisen) komplett, evtl. Einzelteile abzugeben
Calw, Lederstr. 3

Fragen Sie
Ihre Nachbarn und Bekannten, wie sie mit unserem Kranken- (auch auf Frieden) nach Ihrer Wahl erstatten wir Krankheitskosten 1., 2. oder 3. Klasse. Ueber 750 000 Mitglieder spenden uns ihr Vertrauen. Fordern auch Sie unser Angebot, ehe es zu spät ist!
Deutsche Kranken- Versicherungs-V.G. Landesdirektion für Schwaben, Stuttgart, Platz 71-183
Berufstätiges Fräulein sucht unumblutertes heizbares Zimmer
Angeb. erbeten unter **BR. 262** an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.
Kleiner Herd
gesucht.
Martin Renz Nachf. Emmingen (Württ.)
Schneider
für Heimarbeiten (Zivilkleidung) gesucht.
Zuschriften unter **FG. 261** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Zerrissene Strümpfe
geben Sie zum Anfüßen (1/2 Punkt) und Aufnehmen von Lauftaschen unabgeschnitten und gewaschen ab bei
L. Eberhard, Calw Hengstetterstr. 14

Wülfing Kalk-Präparate
müssen für Verwundete, Kinder im Wachstumsalter, werdende und stillende Mütter erhällich sein. Daher ist jetzt Zurückhaltung im Kaufen geboten!
JOHANN A. WÜLFING BERLIN

Laßt leere **BISKIRCHENER KARLSSPRUDELFLASCHEN** nicht im Keller **Verstauben**
Gebt sie zurück.
es dankt dafür die **HEILOUELLE KARLSSPRUDEL** BISKIRCHEN

Ein Flügel macht noch keinen Pianisten — so macht auch ein Rezeptzettel noch keinen Gesunden. Der Kranke muß die ärztlichen Vorschriften einhalten.
TROPON
Mit Tropo-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!

SEIT JAHRZEHNEN
UNSERE MARKE EIN BEGRIFF
DARMOL-WERK Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN

Büro-Hilfe
nach Nagold gesucht, evtl. auch halbtags.
Angebote unter **ED. 259** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Suche Stelle als **Haushaltshilfe**
über den Winter.
Zuschriften unter **EX. 261** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Weibliche Arbeitskräfte
sofort oder später gesucht.
Wollspinnerei Nagold
Louis Rentschler
Nagold

Die Schuh polier mit Kavalier
über hauchdünn
Nasse Füße? Weg damit!
Schützt die Sohlen durch **SOLTIT**
gibt Lederzehen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabweisend!

Jetzt DEYLE Weinbrand
Früher JACOBI
WEINBRENNEREI G.F. DEYLE & G. STUTTGART

Der Augen Scharheit erleichtern
heißt für augengesunde Arbeitsplatzbeleuchtung sorgen, heißt vor allem: Blendung vermeiden. Gut gerichtetes OSRAM-Licht bewahrt vor leistungsmindernder Überanstrengung.
OSRAM
viel Licht für wenig Strom

SPARSAM gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der **PERI** UND **KHASANA** Körperplegemittel.
Dr. Korthaus
Dr. Korthaus
PERI